

Demografieprofil für die
Initiative Rodachtal (bayerischer Teilraum)
im Rahmen des Projekts „Demografiefeste Kommune“
November 2022



gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium
der Finanzen und für Heimat



Erstellt durch:

GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH
Ein Unternehmen der BIG-BAU

Telefon	+49(0)40 – 69712-0
Fax	+49(0)40 – 69712-220
E-Mail	info@gewos.de
Homepage	www.gewos.de
Geschäftsführung	Christina Ebel
Bankverbindung	Deutsche Bank IBAN: DE19 2107 0020 0034 4085 00 BIC: DEUTDEHH210
Sitz der Gesellschaft	Hamburg
Registergericht	Hamburg, HRB 12 536

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund und Vorgehen	4
2. Geografie und Lage	6
3. Demografische Entwicklung	7
4. Wohnraumversorgung im Kontext des demografischen Wandels	15
5. Nahversorgung.....	20
6. Gesundheitsversorgung.....	23
7. Bürgerschaftliches Engagement	26
8. SWOT-Analyse	29
Abbildungsverzeichnis	34
Tabellenverzeichnis	34
Quellen	35

1. Hintergrund und Vorgehen

Die demografische Entwicklung in Deutschland und in Bayern führt zu erheblichen Veränderungen der Bevölkerungsstruktur. Die zunehmende Alterung der Bevölkerung sowie die regionalen Unterschiede zwischen noch wachsenden und bereits schrumpfenden Regionen wirken sich auf zahlreiche Handlungsfelder aus und stellen die Kommunen auch in den kommenden Jahren vor große Herausforderungen.

Die vorliegende Demografie-Analyse für die Initiative Rodachtal (bayerischer Teilraum) ist als grundlegende Basis ein wichtiger Schritt innerhalb der Systematik des vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat geförderten Pilotprogramms „Demografiefeste Kommune“ (vgl. Abbildung 1). Ziel des Programms ist es, kommunale Verwaltungen bei der Gestaltung der Folgen des demografischen Wandels zu unterstützen. Für den thüringischen Teilraum der Initiative wurde im Rahmen des Projekts „Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“ (ZWK), das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) geförderte wurde, ebenfalls eine Analyse durchgeführt und ein Kommunalprofil erarbeitet.

Abbildung 1: Fünfstufiger Ansatz des Pilotprogramms „Demografiefeste Kommune“



Quelle: Bayerisches Staatsministerium der Finanzen und für Heimat

Eine vorausschauende Gestaltung benötigt Evidenz über die Ausgangssituation sowie über Entwicklungstrends. Das Profil enthält mit der Demografie-Analyse die für die Beschreibung der demografischen Entwicklung notwendige statistische Daten sowie eine Bestandsaufnahme der bereits vorhandenen relevanten Maßnahmen und Projekte in der Region.

Im Rahmen der Erstellung der Demografie-Analyse wurden zum einen statistische Daten untersucht und zum anderen wurden vorhandene Konzepte, Studien und Gutachten ausgewertet sowie Interviews mit Expert*innen vor Ort durchgeführt.¹ Die Einbeziehung von Akteur*innen im Rahmen von qualitativen Interviews war ein wichtiges Element der Untersuchung, um Einschätzungen lokal Agierender in die Analyse mitaufnehmen zu können. In einer Ergebnispräsentation, die Ende September 2022 stattgefunden hatte, konnten die Analyseergebnisse mit den Expert*innen diskutiert und validiert werden.

Am Ende des Profils steht eine SWOT-Analyse. Die SWOT-Analyse ist ein Instrument der strategischen Planung. Sie analysiert Stärken (strengths), Schwächen (weaknesses), Chancen (opportunities) und Risiken (threats). Das Demografieprofil bündelt somit Informationen zur

¹ Die Interviews wurden im Zeitraum Juni 2022 bis Juli 2022 durchgeführt.

Ausgangssituation sowie zu bisherigen Prozessen und Initiativen und stellt eine fundierte Grundlage für die nächsten Schritte hin zu einer „demografiefesten“ Kommune dar.

Datengrundlagen

Um die Vergleichbarkeit im kommunalen und regionalen Kontext sicherzustellen, wurde für die Untersuchungen auf die Daten des Statistischen Landesamtes Bayern bzw. des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen. Weiterhin greifen wir auf Daten der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) zurück.

Eine weitere wichtige Grundlage, auch hinsichtlich qualitativen Aussagen und Bewertungen, stellt das aktuelle Integrierten Entwicklungskonzeptes der Initiative Rodachtal dar.

2. Geografie und Lage

Die Region Rodachtal befindet sich an der bayerisch-thüringischen Landesgrenze. Die Initiative Rodachtal e.V. ist ein seit dem Jahr 2001 bestehender Zusammenschluss von gegenwärtig sechs bayerischen (Ahorn, Bad Rodach, Itzgrund, Seßlach, Untermerzbach, Weitramsdorf) und fünf thüringischen Kommunen (Eisfeld, Heldburg, Hildburghausen, Straufhain, Ummerstadt). Das vorliegende Profil befasst sich mit dem bayerischen Teilraum (ohne Bad Rodach). Für die thüringischen Gemeinden wurde im Rahmen des Projekts „Zukunftswerkstatt Kommunen – Attraktiv im Wandel“ (ZWK), das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wurde, ebenfalls eine Demografieanalyse in Form eines Kommunalprofils erstellt.

Im bayerischen Teilraum der Initiative (ohne Bad Rodach) lebten Ende 2021 rund 17.110 Einwohner*innen auf einer Fläche von rund 187 km². Im Umkreis der Region Rodachtal liegt eine Vielzahl an Mittelzentren sowie vier Oberzentren, wobei vor allem das Oberzentrum Coburg eine große Bedeutung für die Region hat. Weiter entfernt, aber dennoch bedeutend für die Gemeinden sind im Süden die Oberzentren Schweinfurt, Bamberg und Bad Neustadt an der Saale.² Die Stadt Seßlach und die Gemeinde Weitramsdorf sind im Regionalplan des Regionalen Planungsverbands Oberfranken-West (in der Verordnung vom 25.07.2011) als Grundzentrum ausgewiesen.

Die bayerischen Gemeinden der Initiative liegen im Landkreis Coburg und Haßberge, die im Sozioökonomischen Disparitätenbericht 2019 der Friedrich-Ebert-Stiftung als „Deutschlands solide Mitte“ kategorisiert werden. Nach der Definition der Bertelsmann Stiftung wird die Gemeinde Weitramsdorf dem Demografiety 8 „Wohlhabende Städte und Gemeinden in wirtschaftlich dynamischen Regionen“ zugeordnet, für die übrigen Kommunen liegen aus methodischen Gründen keine Zuordnungen vor.

Als Oberzentrum ist die nahe gelegene Stadt Coburg an das ICE-Netz auf der Strecke Berlin-München über Erfurt angeschlossen. Eine Bahnverbindung zwischen den Kommunen des Rodachtals und Coburg gibt es allerdings nicht. Die überwiegend schlechte Bahnanbindung wird als Schwäche der Region angesehen.³ Die Initiative Rodachtal unterstützt die Interessengemeinschaft Schienenlückenschluss zwischen Coburg und Südthüringen. Das Schienenprojekt wurde zum Zeitpunkt der Profilerstellung einer ergebnisoffenen Prüfung unterzogen.

Die vorliegende Untersuchung setzte den Fokus auf folgende Themenfelder: Demografische Entwicklung, Wohnraumsituation im Kontext des demografischen Wandels, Nahversorgung, Gesundheitsversorgung und bürgerschaftliches Engagement.

² Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 36

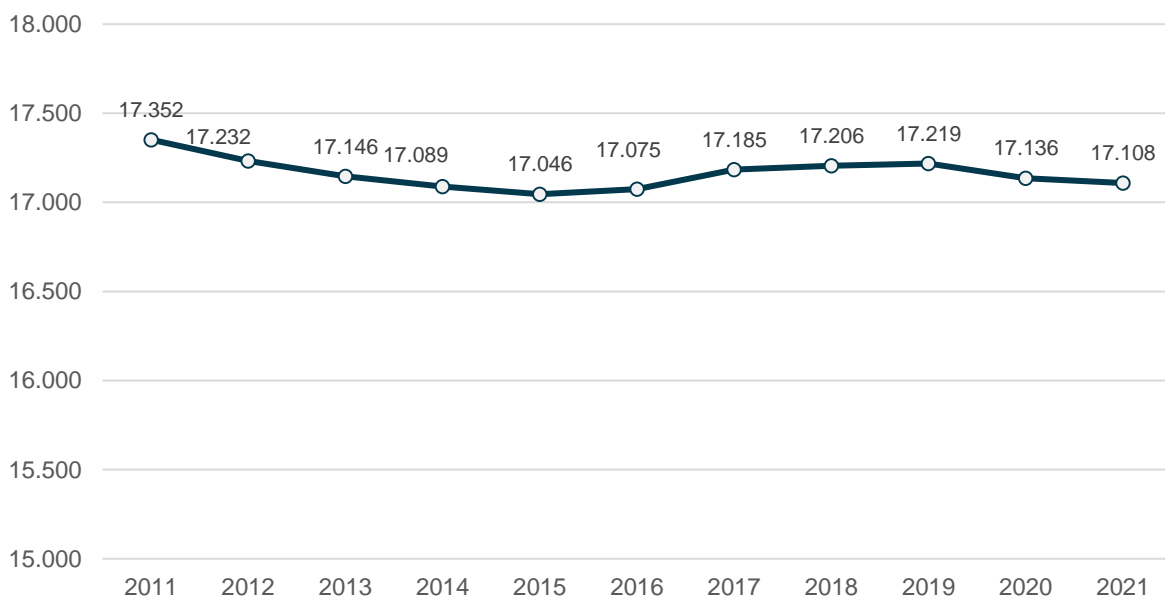
³ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 36ff

3. Demografische Entwicklung

Die demografische Entwicklung ist eine Ursache für viele Herausforderungen, vor denen die Initiative Rodachtal in den unterschiedlichen Handlungsfeldern steht. Die Analyse der Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung bildet deshalb eine wesentliche Basis für weiterführende Betrachtungen.

Im Untersuchungsgebiet der Initiative Rodachtal (Ahorn, Itzgrund, Seßlach, Untermerzbach, Weitramsdorf) lebten gemäß Daten des Bayerischen Landesamts für Statistik Ende rund 17.110 Einwohner*innen. Die Bevölkerungszahl ist in dem Zeitraum von 2011 bis 2021 um rund 240 Personen bzw. um rund 1 % zurückgegangen (vgl. Abbildung 2). Damit verlief die demografische Entwicklung im zehnjährigen Betrachtungszeitraum ähnlich wie im Landkreis Coburg insgesamt, der ebenfalls einen Rückgang von rund 1 % verzeichnete. Im Landkreis Haßberge, zu dem die Gemeinde Untermerzbach gehört, verlief die Bevölkerung konstant (0 % im Zeitraum 2011 bis 2021). Im Landesdurchschnitt von Bayern stieg die Bevölkerungszahl hingegen im gleichen Zeitraum um rund 6 % an. Im Vergleich mit dem thüringischen Teilraum der Initiative Rodachtal, der von 2011 bis 2021 einen Rückgang von rund 3 % zu verzeichnen hatte, fielen die Schrumpfungstendenzen in der bayerischen Untersuchungsregion etwas weniger stark aus.

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2021 im Untersuchungsgebiet Initiative Rodachtal



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Darstellung: GEWOS

Die einwohnerstärkste Kommune des Untersuchungsraumes ist die Gemeinde Weitramsdorf mit rund 5.090 Einwohner*innen. Auf der anderen Seite des Spektrums befindet sich die Gemeinde Untermerzbach mit rund 1.660 Einwohner*innen (vgl. Tabelle 1). Während die Gemeinden Itzgrund (0 %) und Weitramsdorf (+2 %) eine konstante bzw. eine positive Bevölkerungsentwicklung beobachten konnten, ging die Zahl der Einwohner*innen in den übrigen drei Kommunen des Untersuchungsgebiets im Betrachtungszeitraum 2011 bis 2021 zurück: In Seßlach und Untermerzbach ging die Zahl der Einwohner*innen um rund 3 % zurück und die Gemeinde Ahorn musste mit einem Minus von rund 4 % den stärksten Bevölkerungsverlust seit 2011 in der Region hinnehmen.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2021 in den Gemeinden

Gemeinden	Bevölkerungsstand		Veränderung	
	2011	2021	absolut	in %
Ahorn	4.293	4.124	-169	-4%
Itzgrund	2.327	2.322	-5	0%
Seßlach	4.021	3.920	-101	-3%
Weitramsdorf	4.995	5.085	90	2%
Untermerzbach	1.716	1.657	-59	-3%
Untersuchungsgebiet Initiative Rodachtal	17.352	17.108	-244	-1%

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Darstellung: GEWOS

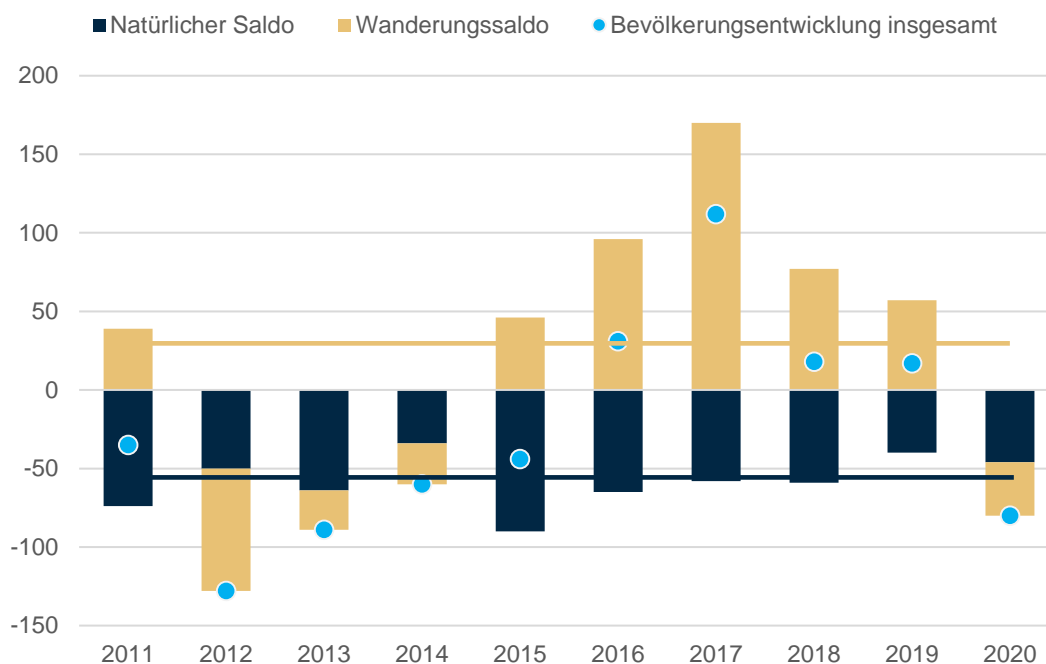
Komponenten der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung wird von zwei Komponenten bestimmt: Zum einen von der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, die sich aus der Differenz von Geburten und Sterbefällen ergibt, und zum anderen von wanderungsbedingten Bevölkerungsveränderungen, die aus der Differenz von Zu- und Abwanderungen (Wanderungssaldo) resultieren.

In Deutschland ist für die meisten Kommunen eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung charakteristisch. Dies ist auf eine gesunkene Fertilitätsrate sowie auf die zunehmende Alterung zurückzuführen. Auch in der Initiative Rodachtal fällt die natürliche Bevölkerungsentwicklung überwiegend negativ aus, das bedeutet, dass die Zahl der Sterbefälle die der Geburten übersteigt. 2020 betrug der natürliche Saldo im Untersuchungsgebiet -46 Personen. In den Jahren 2011 bis 2020 lag der Saldo aus Geburten und Sterbefällen im Durchschnitt bei rund -58 Personen pro Jahr.

Der zweite und deutlich volatilere Faktor der Bevölkerungsentwicklung sind die Wanderungen. Wanderungsmuster werden vor allem durch wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Faktoren sowie von individuellen Präferenzen beeinflusst, die kurzfristigen Schwankungen unterliegen können. Im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2020 zogen pro Jahr rund 30 Personen mehr in das Untersuchungsgebiet der Initiative Rodachtal als aus der Region fortzogen. Mit Ausnahme der Jahre 2012 bis 2014 sowie 2020 war der Wanderungssaldo im Betrachtungszeitraum positiv (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 3: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2020



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Darstellung: GEWOS

Lesehilfe:

Der **natürliche Bevölkerungssaldo** (dunkelblaue Balken) ist die Differenz zwischen der Zahl der Lebendgeburten und der Zahl der Sterbefälle. Dabei ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung positiv, wenn die Zahl der Geburten höher ist als die Zahl der Sterbefälle. Bei einer negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung ist hingegen die Zahl der Sterbefälle höher als die Zahl der Geburten. Die Initiative Rodachtal ist von einem negativen natürlichen Saldo gekennzeichnet. Der **Wanderungssaldo** (gelbe Balken) ist die Differenz zwischen Zu- und Abwanderung. Der Saldo ist positiv, wenn mehr Personen zuwandern als abwandern und negativ, wenn die Abwanderung überwiegt. Die Summe aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und dem Wanderungssaldo ergibt die **Bevölkerungsentwicklung insgesamt** (hellblaue Punkte).

In den Jahren 2015 bis 2017 wurden die Wanderungen in den deutschen Kommunen durch eine erhöhte Migration von Schutzsuchenden aus Krisenregionen beeinflusst. Die Sondersituation schlug sich auch in den Binnenwanderungen nieder.⁴ 2020 wurde das Wanderungsgeschehen in Deutschland wiederum maßgeblich durch die Covid-19-Pandemie beeinflusst. Inwiefern der

⁴ Die Genauigkeit der Ergebnisse der Wanderungsbewegungen im Jahr 2016 ist aufgrund von Unstimmigkeiten in Zusammenhang mit der melderechtlichen Behandlung von Schutzsuchenden eingeschränkt (Statistisches Bundesamt).

negative Wanderungssaldo 2020 in der Initiative Rodachtal mit negativen Auswirkungen der Eindämmungsmaßnahmen gegen die Pandemie zusammenhängt (z.B. aufgrund unterlassener oder verzögerter Umzüge) oder auf andere Ursachen zurückzuführen ist, lässt sich gegenwärtig noch nicht abschließend beurteilen. Die Entwicklungstrends der nächsten Jahre werden darüber Aufschluss geben.

Der Krieg in der Ukraine und die Lage in Russland bringen hunderttausende Menschen dazu, die Region zu verlassen, das hat auch Auswirkungen auf die demografische Entwicklung in Deutschland. Aufgrund der gegenwärtigen Unsicherheiten, insbesondere im Hinblick auf die Dauer des Krieges und die Entwicklung der Fluchtbewegungen, sind die langfristigen Folgen auf die demografische Entwicklung für die Region Rodachtal gegenwärtig nicht abzuschätzen. In diesem Demografieprofil kann daher dazu noch keine Einordnung gegeben werden.

Altersstruktur

Neben der Bevölkerungsentwicklung insgesamt ist auch die altersstrukturelle Entwicklung von Bedeutung. Wenn in der öffentlichen Diskussion von Herausforderungen durch den demografischen Wandel in Deutschland gesprochen wird, bezieht sich dies in der Regel auf den Alterungsprozess der Gesellschaft.⁵ Für das Untersuchungsgebiet der Initiative Rodachtal lassen sich folgende Entwicklungen festhalten:

- Auch in der Initiative Rodachtal wächst die Zahl der Älteren. Die Altersgruppe ab 75 Jahren ist seit 2011 im Untersuchungsgebiet um rund 350 Personen bzw. 22 % angewachsen (vgl. Tabelle 2). Ähnliches gilt bei den 65- bis 74-Jährigen – im betrachteten Zeitraum wuchs diese Gruppe um rund 350 Personen bzw. 19 %. Der Anteil der Gruppe 65+ an der Gesamtbevölkerung machte 2021 24 % aus und lag damit etwas über dem Landesdurchschnitt (21 %).
- Bei der Gruppe der 50- bis 64-Jährigen, auch als sogenannte Best-Ager bezeichnet, konnte ebenfalls ein kräftiger Anstieg im Zeitraum 2011 bis 2021 beobachtet werden (rund +470 Personen bzw. +12 %). Diese Gruppe umfasst auch die Babyboomer-Generation der Nachkriegsjahre. Das demografische Gewicht der Babyboomer durch ihren Anteil an der Bevölkerung stellt diese Gruppe noch einmal besonders in den Fokus. Die Auswirkungen der Alterung werden die Kommunen in den nächsten Jahrzehnten vor Herausforderungen stellen, als Stichpunkte seien hier die Entwicklungen am Arbeitsmarkt und in der Gesundheitsversorgung genannt. Die Gruppe birgt aber auch Potenzial für zukünftige kommunale und regionale Entwicklungen, insbesondere wenn es um Möglichkeiten für ehrenamtliche Tätigkeiten und bürgerschaftliches Engagement geht.⁶
- In den weiteren Altersgruppen von 10 bis unter 50 Jahren mussten dagegen Rückgänge hingenommen werden (vgl. Tabelle 2). Lediglich die Zahl der Kinder im Alter unter 10 Jahren stieg mit einem Zuwachs von rund 5 % an.

⁵ Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2021), S. 20

⁶ Die Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys belegen, dass der Übergang in den Ruhestand für viele Menschen neue Möglichkeiten bietet, sich freiwillig zu engagieren (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend [2021], S. 15)

Tabelle 2: Altersstruktur

Altersgruppen	Veränderung der Altersgruppen			Anteile an Gesamtbevölkerung	
	Untersuchungsgebiet Initiative Rodachtal			Initiative Rodachtal	Bayern
	2011	2021	2011-2021	2021	2021
unter 10	1.469	1.538	69	9%	10%
10 bis unter 18	1.525	1.230	-295	7%	7%
18 bis unter 25	1.289	1.070	-219	6%	8%
25 bis unter 30	925	747	-178	4%	6%
30 bis unter 50	4.835	4.052	-783	24%	26%
50 bis unter 65	3.907	4.372	465	26%	23%
65 bis unter 75	1.828	2.173	345	13%	10%
75 und älter	1.574	1.926	352	11%	10%
65+	3.402	4.099	697	24%	21%

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Darstellung: GEWOS

Bevölkerungsvorausberechnung

Bevölkerungsvorausberechnungen dienen dazu, zukünftige Entwicklungstendenzen zu erkennen und auf dieser Basis politische sowie planerische Maßnahmen abzuleiten. Bei aller Bedeutung von Vorausberechnungen muss gleichzeitig darauf hingewiesen werden, dass sie keine Vorhersagen der Zukunft sind, sondern aufzeigen, mit welchen Entwicklungen unter den getroffenen Annahmen gerechnet werden kann.

Die Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik geht für das Untersuchungsgebiet der Initiative Rodachtal zukünftig von einer Fortsetzung der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung aus.⁷ Bis zum Jahr 2033 wird ein Bevölkerungsrückgang von rund 600 Personen bzw. 4 % im Vergleich zum Ausgangsjahr 2019 prognostiziert (vgl. Tabelle 3). Im Landesdurchschnitt wird dagegen eine moderat positive Entwicklung erwartet.⁸

⁷ Die Methodik und Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinden werden im Bericht „Bayern in Zahlen Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 09|2021“ des Bayerischen Landesamts für Statistik (2021) erläutert.

⁸ Basierend auf der etwas aktuelleren Kreisprognose des Bayerischen Landesamts für Statistik mit dem Ausgangsjahr 2020 wird für das Bundesland Bayern insgesamt bis 2033 ein Bevölkerungszuwachs von rund 3 % erwartet. Für die Landkreise Coburg und Haßberge wird im Zeitraum 2020 bis 2033 jeweils ein Rückgang von rund 1 % erwartet. Die Methodik und Annahmen werden im Bericht „Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2040. Demographisches Profil für den Freistaat Bayern“ des Bayerischen Landesamts für Statistik (2022) erläutert.

Prozentual am stärksten wird basierend auf den getroffenen Annahmen der Rückgang in Itzgrund ausfallen (rund -7 % bis 2033 im Vergleich zu 2019), gefolgt von Weitramsdorf (rund -4 %), Ahorn (rund -3 %) und Seßlach (rund -3 %). In Untermerzbach wird bis 2033 eine stagnierende Entwicklung erwartet (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Bevölkerungsprognose für die Kommunen der Untersuchungsregion

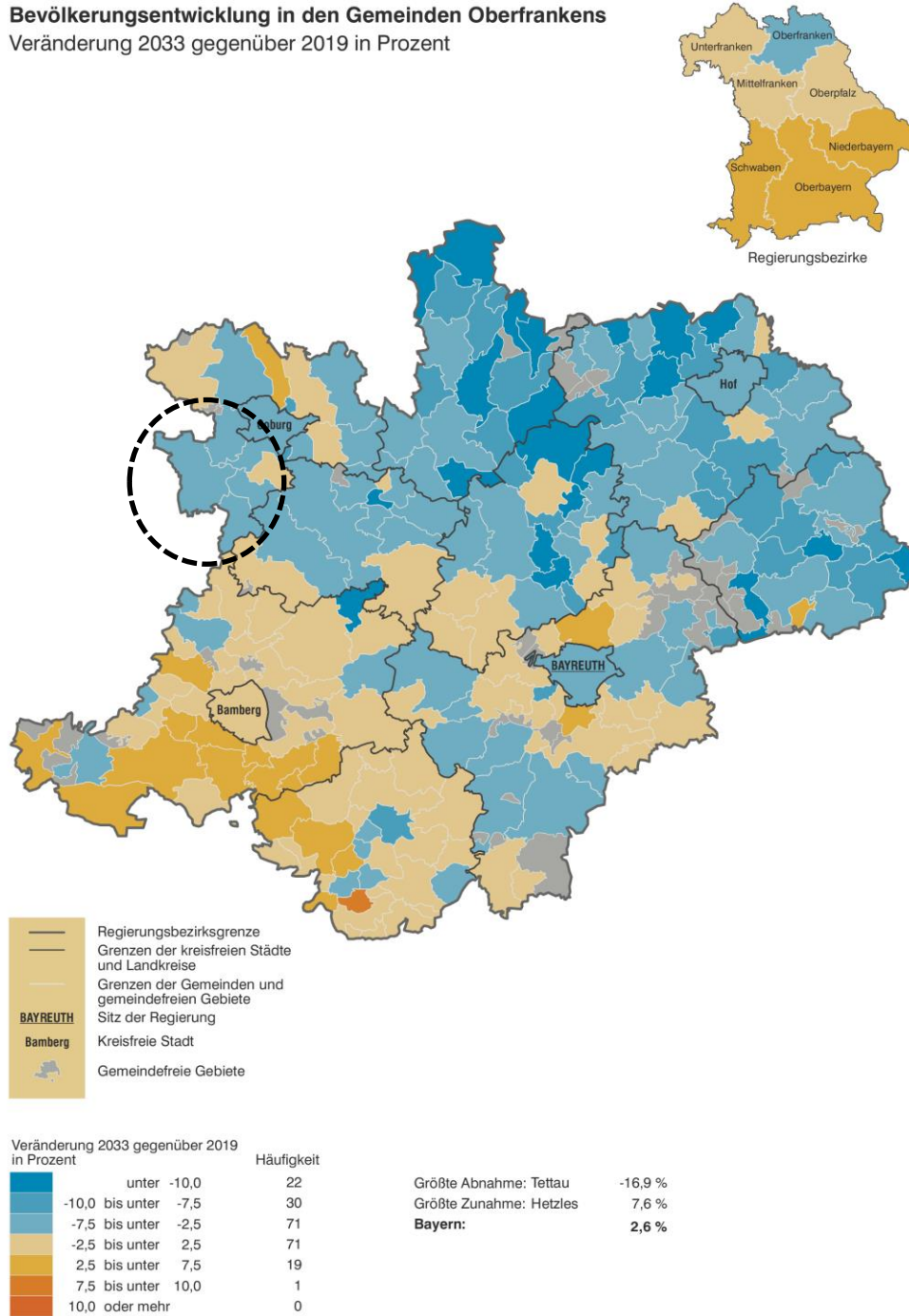
Gemeinden	Bevölkerungsstand		Veränderung	
	Ausgangsjahr 2019	Prognosejahr 2033	absolut	in %
Ahorn	4.230	4.090	-140	-3%
Itzgrund	2.290	2.130	-160	-7%
Seßlach	3.920	3.810	-110	-3%
Weitramsdorf	5.080	4.890	-190	-4%
Untermerzbach	1.700	1.700	0	0%
Untersuchungsgebiet Initiative Rodachtal	17.220	16.620	-600	-4%

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Darstellung: GEWOS

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung für alle Gemeinden im Regierungsbezirk Oberfranken und stellt die Ergebnisse für das Untersuchungsgebiet der Initiative Rodachtal in einen regionalen Kontext.

Abbildung 4: Bevölkerungsvorausberechnung für Gemeinden im Regierungsbezirk Oberfranken bis 2033

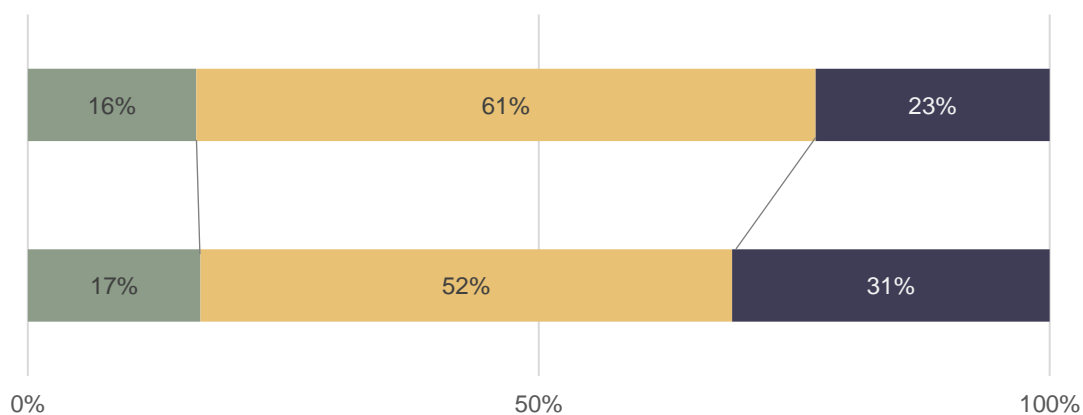
Bevölkerungsentwicklung in den Gemeinden Oberfrankens
Veränderung 2033 gegenüber 2019 in Prozent



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Betrachtet man die altersstrukturelle Entwicklung basierend auf der Bevölkerungsvorausberechnung des Bayerischen Landesamts für Statistik zeigt sich, dass sich die Alterungsprozesse weiter fortsetzen und damit ein Rückgang der Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis unter 65 Jahre) zu erwarten ist. Der Anteil der 18- bis unter 65-Jährigen machte im Untersuchungsgebiet 2019 rund 61 % an der Bevölkerung aus, bis 2033 sinkt der Anteil auf 52 %. Zum einen steigt unter den getroffenen Annahmen der Anteil der Kinder und Jugendlichen leicht (von 16 % auf 17 %), zum anderen wächst vor allem jedoch der Anteil der Älteren (65+) an (von 23 % auf 31 %). Die nachfolgende Abbildung zeigt die Anteile der Altersgruppen an der Bevölkerung in der Initiative Rodachtal in den Jahren 2019 und 2033.

Abbildung 5: Veränderung der Altersstruktur in der Region gemäß Vorausberechnung bis 2033



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Darstellung: GEWOS

Die demografische Entwicklung in Deutschland insgesamt führt langfristig dazu, dass die Zahl der erwerbsfähigen Menschen sinkt und damit auch das Erwerbspersonenpotenzial zurückgeht.⁹ Daher ist anzunehmen, dass sich der regionale und überregionale Wettbewerb um Arbeits- und Fachkräfte zukünftig weiter intensivieren wird. Aufgrund des zu erwartenden Rückgangs der Personen im erwerbsfähigen Alter steht der Arbeitsmarkt in der Initiative Rodachtal vor großen Herausforderungen.

⁹ IAB (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) (2021), S. 1

4. Wohnraumversorgung im Kontext des demografischen Wandels

Wohnungsbestand

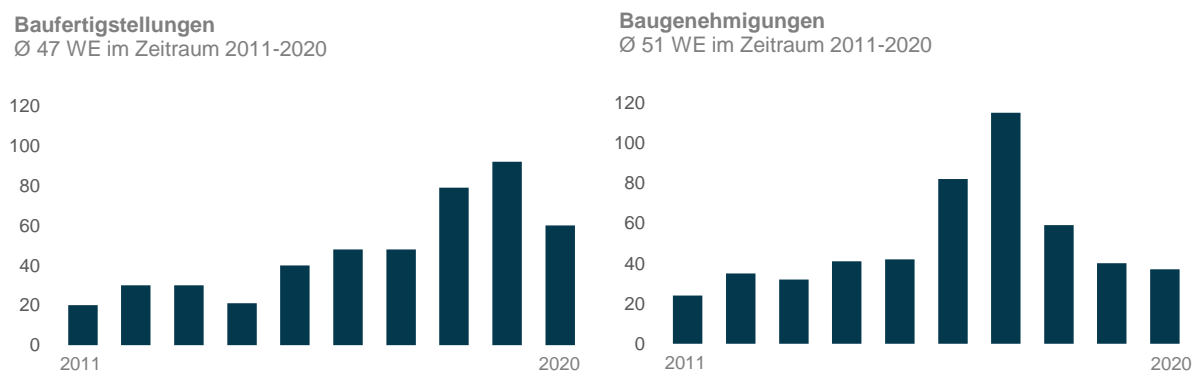
Der Gebäudebestand in der Untersuchungsregion ist durch einen sehr hohen Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern (EZFH) geprägt. Rund 78 % der Wohneinheiten in Wohn- und Nichtwohngebäuden befinden sich im EZFH-Segment. Der Anteil von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern liegt bei rund 18 %. Die restlichen 4 % der Wohnungen entfallen auf Nichtwohngebäude.¹⁰

Bautätigkeit

Die Baugenehmigungen gelten als ein wichtiger Frühindikator, da sie zukünftig verfügbaren Wohnraum darstellen. Dagegen spiegeln die Baufertigstellungen die tatsächliche Entwicklung erfolgreich ausgeführter und fertiggestellter Bauvorhaben wider. Für die Initiative Rodachtal lassen sich folgende Erkenntnisse aus der Bautätigkeitsstatistik festhalten:

- Laut Baufertigstellungsstatistik wurden im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2020 jährlich 47 Wohneinheiten in Wohn- und Nichtwohngebäuden fertiggestellt. Die Fertigstellungsrate lag damit im Durchschnitt bei 2,7 Fertigstellungen je 1.000 Einwohner*innen.
- Im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums 2011 bis 2020 wurden Baugenehmigungen für 51 Wohneinheiten pro Jahr ausgestellt.

Abbildung 6: Baufertigstellungen und Baugenehmigungen 2011 bis 2020



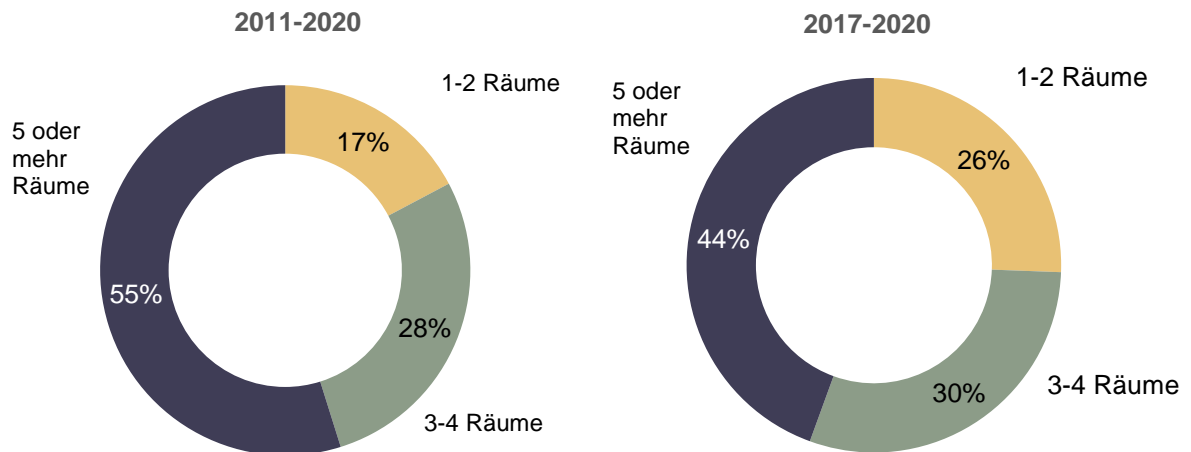
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Darstellung: GEWOS

Die Anzahl der Wohnräume stellt ein Merkmal zur Beschreibung der Wohnverhältnisse dar. Differenziert nach Anzahl der Räume – wobei in der Statistik die Küche (ab 6 m²) als eigener Raum gezählt wird – dominieren bei den Baufertigstellungen im Untersuchungsgebiet der Initiative Rodachtal Wohneinheiten mit 5 oder mehr Räumen. Allerdings konnte in den letzten Jahren eine Verschiebung hin zu kleineren Wohneinheiten beobachtet werden (vgl. Abbildung 7). Im Zeitraum 2011-2020 machte der Anteil der fertiggestellten Wohnungen mit 1-2 Räumen etwa 17 % aus. Betrachtet man hingegen den Zeitraum 2017-2020 steigt der Anteil auf 26 %. Ebenso wurde bei

¹⁰ Nichtwohngebäude sind Gebäude, die überwiegend für Nichtwohnzwecke bestimmt sind (gemessen an der Gesamtnutzfläche). Zu den Nichtwohngebäuden zählen z.B. Anstaltsgebäude, Büro- und Verwaltungsgebäude, landwirtschaftliche Betriebsgebäude und nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude, wie Fabrikgebäude, Hotels und dergleichen.

den fertiggestellten Wohnungen mit 3-4 Räumen ein leichter Anstieg verzeichnet (28 % im Zeitraum 2011-2020, 30 % in den Jahren 2017-2020). Parallel dazu sank der Anteil der großen Wohneinheiten mit 5 oder mehr Räumen (55 % im Zeitraum 2011-2020, 44 % in den Jahren 2017-2020). Die Entwicklung deutet darauf hin, dass eine verstärkte Nachfrage nach kleineren Wohneinheiten erkannt wurde.

Abbildung 7: Baufertigstellungen nach Räumen im zeitlichen Vergleich



Anmerkung: Die Zahl der Räume umfasst alle Wohn-, Ess- und Schlafzimmer und andere separate Räume (z.B. bewohnbare Keller- und Bodenräume) von mindestens 6 m² Größe sowie abgeschlossene Küchen unabhängig von deren Größe. Bad, Toilette, Flur und Wirtschaftsräume werden grundsätzlich nicht mitgezählt. Ein Wohnzimmer mit einer Essecke, Schlafnische oder Kochnische ist als ein Raum zu zählen. Dementsprechend bestehen Wohnungen, in denen es keine bauliche Trennung der einzelnen Wohnbereiche gibt (z. B. sogenannte „Loftwohnungen“), aus nur einem Raum (Statistische Ämter des Bundes und der Länder).

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Darstellung: GEWOS

Die Alterung der Bevölkerung führt zu einer rückläufigen Haushaltsgröße (je älter die Haushaltsmitglieder werden, desto kleiner werden meist, etwa durch Auszug der Kinder sowie Trennung oder Tod eines Partners, die Haushalte). Vor diesem Hintergrund ist anzunehmen, dass das Segment der kleineren Wohneinheiten zukünftig an Bedeutung gewinnt. Nach Aussagen von befragten Akteur*innen in der Region gibt es gegenwärtig ein Angebotsdefizit an kleinen Wohnungen, als Zielgruppe für diesen Wohnraum wurden ältere Haushalte sowie Starterhaushalte gesehen.

Barrierefreiheit & Altersgerechtigkeit im Wohnungsbestand

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Alterungsprozesses der Bevölkerung sind altersgerechte Anpassungsstrategien für den Wohnungsbestand von zunehmender Bedeutung. Ein grundlegendes Problem der Thematik der Barrierefreiheit im Wohnungsbestand ist jedoch die unzureichende Datenlage zur quantitativen Bewertung der Ausgangslage. Durch die

Ergebnisse des Zusatzprogramms zur Wohnsituation der Haushalte im Mikrozensus¹¹, das 2018 zum ersten Mal Fragen zu Merkmalen der Barrierereduktion umfasste, liegen erstmals amtliche statistische Daten über den Bestand an *umfassend barriere reduzierten Wohnungen*¹² in Deutschland vor. Demnach machten umfassend barriere reduzierte Wohneinheiten lediglich rund 2 % des Wohnungsbestandes in Deutschland aus. Im Rahmen des Mikrozensus sind regionalisierte Auswertungen jedoch lediglich eingeschränkt möglich bzw. Auswertungen auf kommunaler Ebene sind aufgrund der geringen Stichprobengröße nicht möglich. Konkrete, auf das Gebiet der Initiative Rodachtal bezogene Aussagen zum Anteil oder der Anzahl barrierefreier Wohnungen anhand von amtlichen Statistiken und Daten zu erhalten, ist auf Basis der gegenwärtig zur Verfügung stehenden Quellen daher nicht möglich. Wie in den meisten Regionen in Deutschland ist auch für die Initiative Rodachtal von einem Angebotsdefizit im Segment barrierefreier / altersgerechter Wohnraum auszugehen. Von befragten Akteur*innen wird der Ausbau von altersgerechten Wohnungen als wichtig wahrgenommen. In manchen Kommunen gibt es bisher keine Angebote von altersgerechtem Wohnraum im Mehrfamilienhaussegment.

Diversifizierung des Wohnungsangebots als Chance

Wie im Kapitel „Demografische Entwicklung“ dargestellt, ist in der Untersuchungsregion zukünftig von einem Rückgang der Bevölkerungszahl und damit auch der Wohnungsnachfrage auszugehen. Rein quantitativ betrachtet ist daher kein Neubaubedarf abzuleiten. Es bestehen jedoch auch qualitative Bedarfe, die das derzeitige Wohnungsangebot nicht decken kann. Eine Diversifizierung des Wohnungsbestandes, z.B. durch neue Wohnformen, bietet Chancen, unterschiedliche Zielgruppen (z.B. junge Starterhaushalte, Arbeitskräfte aus anderen Regionen, Personen mit Mobilitätseinschränkungen) verbessert anzusprechen und somit in der Region zu halten bzw. als Zuzügler zu gewinnen.

Junge Erwachsene sind ein bedeutender Faktor für die Zukunftsfähigkeit von Kommunen und Regionen. Mangelnder attraktiver und bezahlbarer Wohnraum stellt einer der wesentlichen Gründe dar, warum junge Erwachsene aus ländlichen Regionen wegziehen bzw. nach der Ausbildung oder dem Studium nicht wieder zurückkommen, obwohl genügend Arbeitsmöglichkeiten vorhanden wären und dringend Fachkräfte gebraucht würden. Die gezielte Entwicklung von zukunftsorientierten Wohnmodellen für junge Erwachsene kann als ein möglicher positiver „Haltefaktor“ fungieren. Dabei sind solche Modelle über den Wohnraum allein hinaus zu denken, auch Möglichkeiten bzw. Angebote hinsichtlich Freizeitgestaltung, Mobilität (Car-Sharing), Verbindung von Wohnen und Arbeiten oder die Gemeinschaft mit Nachbar*innen sind wesentliche Einflussfaktoren für die Wohnortwahl bei jungen Erwachsenen.¹³

Für umzugswillige Seniorenhaushalte kann die barrierearme/-freie Wohnung im Mehrfamilienhaussegment eine Alternative zum Eigenheim darstellen. Häufig wollen Senioren allerdings in den eigenen vier Wänden verbleiben. Hier müssen bedarfsgerechte Lösungen im

¹¹ Der Mikrozensus ist die größte jährliche Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland. Es werden rund 1 % der Bevölkerung in Deutschland zu ihren Arbeits- und Lebensbedingungen befragt.

¹² Umfassend barriere reduzierte Wohnungen umfassen Wohneinheiten, bei denen alle angegebenen Merkmale (keine Schwellen/Bodenunebenheiten, alle Räume stufenlos erreichbar, ausreichende Breite: Wohnungstür, Raumtüren, Flure, genügend Raum: Küchenzeile, Bad/Sanitär, ebenerdige Dusche) der Barrierereduktion gemäß Mikrozensus-Befragung innerhalb der Wohnung zutrafen.

¹³ Vortrag von Monica Settele im Rahmen der Fachtagung „Daseinsvorsorge kooperativ gestalten“ im Juni 2022

Bestand gefunden werden. Neben dem Kriterium Barrierearmut kann auch der Integrationsgrad sozialer und medizinischer Versorgungs- und Daseinsvorsorgeinfrastrukturen sowie die Verfügbarkeit von Infrastrukturen zur Aufrechterhaltung der sozialen Kontakte als Kriterium der Altengerechtigkeit eines Wohnquartiers angesehen werden. Der Befund, dass Senioren von einer geringen Umzugsmobilität gekennzeichnet sind, mit dem Wunsch in den eigenen vier Wänden zu verbleiben, wird auch von einigen befragten Akteur*innen vor Ort geteilt, demnach sei die Nachfrage nach Seniorenwohnen gegenwärtig in der Region überschaubar. Bei der Bewertung der Nachfrage gilt es jedoch zu beachten, dass die Kenntnis über altersgerechte Wohnangebote abseits klassischer Pflegearrangements oftmals noch wenig ausgeprägt ist. Laut dem Forum Gemeinschaftliches Wohnen e. V. zeigt sich, dass mit verstärkter Information über altersgerechte und gemeinschaftliche Wohnformen auch die Nachfrage nach diesen steigt.¹⁴ Von befragten Akteur*innen wird vor allem Potenzial bei betreuten Wohnformen für Ältere gesehen. Weiterhin wurden gemäß Aussagen in den geführten Gesprächen zum Zeitpunkt der Profilerstellung erste Konzeptionen für Angebote in der Sozialen Landwirtschaft in der Untersuchungsregion verfolgt; eine Idee ist die Umwandlung von landwirtschaftliche Gebäude für Seniorenwohngemeinschaften (betreutes Wohnen).

Innenentwicklung als Herausforderungen und Potenzial

Zentrales Thema des Rahmenkonzeptes Siedlungsentwicklung der Initiative Rodachtal ist die Aktivierung und Entwicklung vorhandener Potenziale an erschlossenen Flächen und Bestandsgebäuden mit Fokus auf Erhalt und qualitativer Entwicklung der Siedlungskerne. Für die bayrischen Mitgliedskommunen wurde das Rahmenkonzept Siedlungsentwicklung evaluiert und aktualisiert: Durch verschiedene Maßnahmen sowie das Flächenmanagement in Ahorn, Bad Rodach, Seßlach, Untermerzbach und Weitramsdorf konnten im Zeitraum 2014 bis 2020 insgesamt 36,6 ha Innenentwicklungspotenziale in Neu- oder Wiedernutzung gebracht werden; das entspricht der Größe von rund 50 Fußballfeldern. Eine hohe Aktivierungsrate gab es bei Wohnleerständen (65,2 %), während Baulücken zu einem geringeren Anteil (33 %) aktiviert werden konnten.¹⁵

In den Gesprächen mit den Akteur*innen vor Ort wurde ein politischer Zielkonflikt dargestellt: Zum einen, gilt es vor dem Hintergrund der Bevölkerungsverluste sowie dem Ziel einer nachhaltigen Flächennutzung die Außenentwicklung und die Ausweisung neuer Baugebiete zu beschränken. Zum anderen, sollen bedarfsgerechte Wohnungsangebote in den Gemeinden geschaffen werden, um einer Stabilisierung der Einwohnerzahl näherzukommen. Weiterhin wurden Zielkonflikte mit der Landwirtschaft, bürokratische Hürden, aber auch eine sinkende Verkaufsbereitschaft bei den Landwirten als Herausforderungen für neue Baulandausweisungen genannt. Die Mobilisierung von Baulücken im Innenbereich wird von befragten Akteur*innen als sehr schwierig bewertet. Von den Akteur*innen wurde auch betont, dass sich die Innenentwicklungspotenziale zwischen den Kommunen heterogen verteilen, was unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten in den einzelnen Kommunen mit sich bringt. Weiterhin wird der Umbau oder Ersatzneubau in innerörtlichen

¹⁴ Vortrag von Dr. Romy Reimer im Rahmen der Fachtagung „Daseinsvorsorge kooperativ gestalten“ im Juni 2022

¹⁵ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 51

Siedlungsbereichen (z.B. Umbau in barrierefreie Wohnungen) aufgrund des Denkmalschutzes als schwierig bewertet.

Ein erfolgreicher Generationenwechsel in EZFH-Gebieten könnte eine wesentliche Stellschraube für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung darstellen. Als Generationenwechsel wird die Ablösung gealterter bzw. aufgelöster Erstbezieherhaushalte durch jüngere Wiederbezugshaushalte bezeichnet. Das bedeutet: Mit einem steigenden Angebot an altersgerechtem (bezahlbarem) Wohnraum kann mittelbar auch die Wohnraumversorgung von Familien in der Region verbessert werden. Durch einen erfolgreichen Generationenwechsel könnte der Neubaubedarf an Einfamilienhäusern und damit die Flächeninanspruchnahme reduziert werden. Ziel der Kommunen sollte es daher sein, den Generationenwechsel in EZFH-Gebieten zu unterstützen und Hemmschwellen beim Wohnungswechsel im Alter abzubauen. Die tatsächlichen Handlungsmöglichkeiten der Kommunen hinsichtlich der Entwicklung von Bestandsobjekten sind jedoch beschränkt.

Der Austausch durch die Zusammenarbeit in der Initiative Rodachtal sowie Beratungen im Rahmen des Themenfeldes „Bauen und Wohnen“ wurde von befragten Akteur*innen als großer Mehrwert gesehen. Auch die Unterstützung durch die Initiative Rodachtal bei der Aufnahme und Betreuung in den Förderprogrammen trifft auf großen Zuspruch in den Mitgliedskommunen.¹⁶

¹⁶ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 50

5. Nahversorgung

Funktionierende Nahversorgungsstrukturen sind ein wesentliches Element der Daseinsvorsorge und sozialen Teilhabe. Wie viele ländlichen Kommunen in Deutschland stehen auch die Kommunen des Rodachtals vor der Herausforderung, die Nahversorgung in den Ortschaften zu sichern. In der Vergangenheit kam es zu Schließungen von Nahversorgungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet. In einigen Kommunen konnten durch Bürgerinitiativen und genossenschaftliche Modelle Dorfläden aufgebaut und somit die Versorgungsstruktur mit Produkten des täglichen Bedarfs aufrecht gehalten werden. Die Einrichtungen konzentrieren sich dabei überwiegend auf die Hauptorte der Kommunen, sodass in den meisten kleineren Ortsteilen wenig bis keine Einrichtungen der Nahversorgung vor Ort sind.¹⁷ Auch im Rahmen einer Abfrage der Initiative „Vor Ort versorgt“ im Frühjahr 2022 wurde von den Kommunen angegeben, dass in Ortsteilen zum Teil Versorgungsprobleme bestehen. Dezentrale Angebote sind aber besonders wichtig für die Altersgruppe der Älteren, aufgrund der abnehmenden Mobilität im Alter, darauf wurde auch in den Gesprächen mit den Expert*innen hingewiesen. Denn besonders angesichts einer alternden Gesellschaft ist es problematisch, wenn keine wohnortnahe und eigenständige Versorgung mehr gewährleistet werden kann und darüber hinaus Angebote des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) nicht in ausreichendem Maße und für jede*n zur Verfügung stehen. Im Rahmen der Gespräche wurde auch darauf hingewiesen, dass bei Dorfläden mit Bürgerinitiativen die langfristige Sicherung des Angebots eine Herausforderung darstellt, denn durch Schrumpfung und Alterung sinkt die Kaufkraft bzw. bei genossenschaftlichen Modellen geht die Zahl der Bürger*innen, die Anteile zeichnen, zurück, was die Wirtschaftlichkeit negativ beeinflusst. Auch die gegenwärtig hohe Inflation in Deutschland und die Preissteigerungen wurden von befragten Akteur*innen als Herausforderung genannt.

In den meisten Kommunen der Initiative Rodachtal gibt es bereits dezentrale Anbieter der Nahversorgung (z.B.: Bäckerei- oder Fleischereiwägen, Abholstationen). Einige Kommunen haben im Rahmen der Abfrage der Initiative „Vor Ort versorgt“ im Frühjahr 2022 auch angegeben, dass Interesse bzw. Bedarf an alternativen Versorgungsmöglichkeiten, wie z.B. 24h-Dorfläden, Versorgungsautomaten oder Abholstationen, gibt. So wurde in der Gemeinde Ahorn zum Zeitpunkt der Profilerstellung ein Konzept zur alternativen Nahversorgung mit Lebensmittel-Automaten entwickelt. Von der Initiative Rodachtal wurde im Mai 2022 eine Fachveranstaltung „Zukunftsmarkt vor Ort versorgt“ organisiert, bei der unterschiedliche Lösungen und Konzepte zur Versorgung der Zukunft im ländlichen Raum präsentiert wurden.

Im Rahmen des Handlungsfeld Nahversorgung sind auch die Herausforderungen im Rahmen der Mobilitätsangebote im ländlichen Raum wesentlich: Es müssen nachhaltige Lösungen für die Mobilitätsbedürfnisse der stetig wachsenden Gruppe der Älteren gefunden werden. Alternativen zum motorisierten Individualverkehr (MIV) stellen zudem wichtige Bausteine für einen wirksamen Klimaschutz dar. Allerdings ist die Verkehrsnachfrage durch die geringere Bevölkerungsdichte niedriger und lässt sich in ländlichen Regionen zudem weniger bündeln. Von nicht ausreichenden ÖPNV-Angeboten betroffen und damit in ihren Teilhabechancen am gesellschaftlichen Leben

¹⁷ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 38

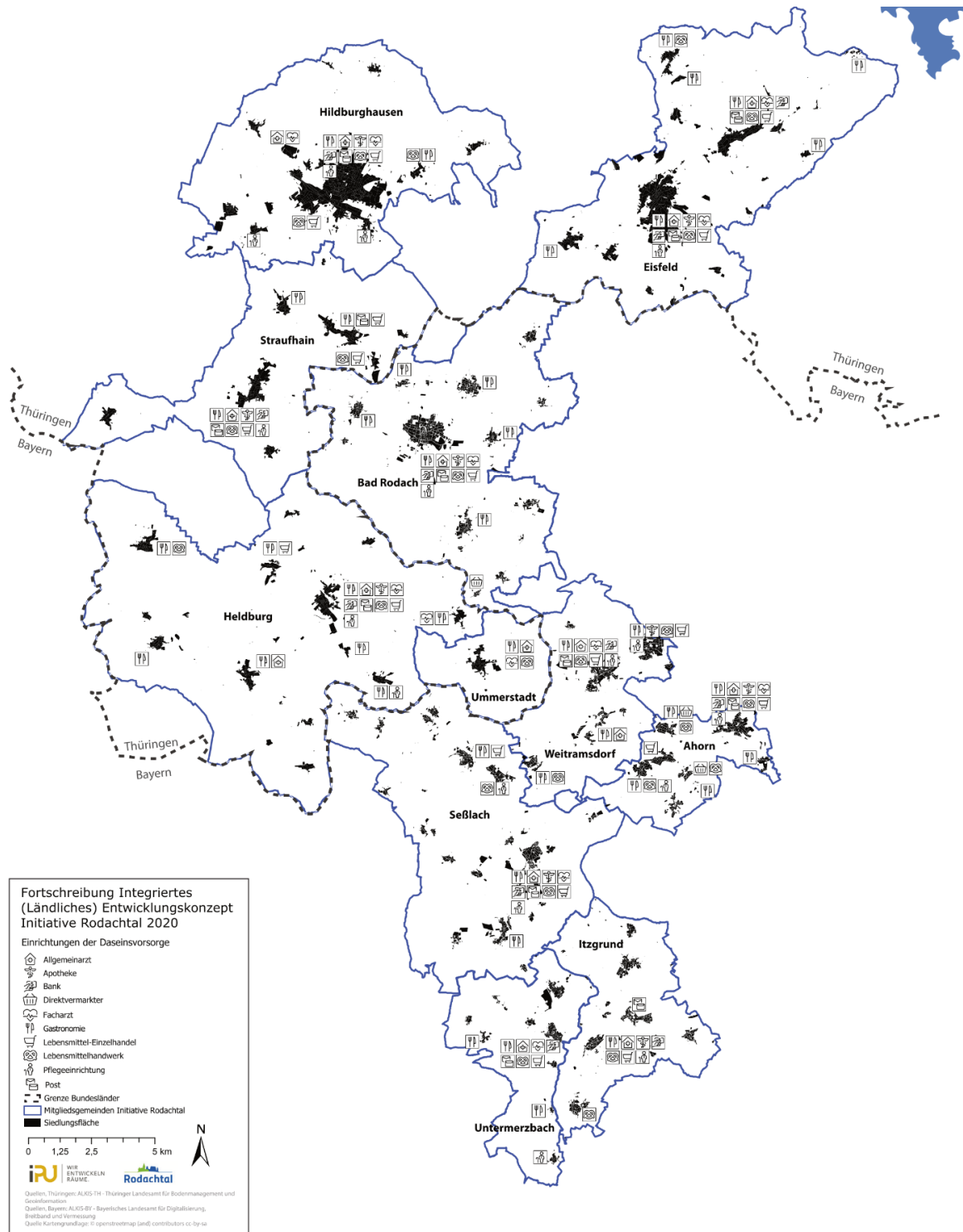
eingeschränkt sind Menschen ohne eigenes Auto, vor allem Jugendliche und ältere Menschen. Exklusion droht zudem auch durch steigende Mobilitätskosten.¹⁸

Hinsichtlich des gastronomischen Angebots wurde die Situation von den befragten Akteur*innen als schwierig eingeschätzt. Vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie und den damit verbundenen Herausforderungen (Stichwort Lockdowns) war ein Rückgang des Angebots zu beobachten und auch die oftmals ungeklärte Unternehmensnachfolge lässt ein Wegbrechen von Angeboten befürchten.

In der nachfolgenden Karte aus dem Integrierten Entwicklungskonzept der Initiative Rodachtal sind die Einrichtungen der Daseinsvorsorge im Rodachtal dargestellt.

¹⁸ Demografieportal (2022)

Abbildung 8: Einrichtungen der Daseinsvorsorge im Rodachtal



Anmerkung: Basierend auf einer Abfrage („Vor Ort versorgt“) im Frühjahr 2022 bei den Kommunen des Rodachtals sind folgende Aktualisierungen für das Untersuchungsgebiet zu vermerken: Pflegeeinrichtung und Apotheke in Untermerzbach sind weggefallen; In Seßlach und Dietersdorf befinden sich Allgemeinärzte, kein Facharzt; In Gleußen sind Bäcker / Lebensmittelhandwerk neu dazugekommen; Ahorn: kein Lebensmitteleinzelhandel, dafür ab 1. Halbjahr 2022 in Schorkendorf; Eicha: Post; Witzmannsberg: kein Lebensmittelhandwerk; Quelle: Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 39 (Karte aus dem Integrierten Entwicklungskonzept 2020)

6. Gesundheitsversorgung

Ärztliche Versorgung

Im Rahmen der aktuellen Fortschreibung der Bedarfsplanung für Hausärzte(inn)en der KVB (August 2022) wurde für den Planungsbereich Coburg, zu dem das Untersuchungsgebiet der Initiative Rodachtal bis auf die Gemeinde Untermerzbach gehört, ein Versorgungsgrad¹⁹ von 83,54 % registriert. Damit besteht eine drohende Unterversorgung im Planungsbereich weiterhin fort. In Seßlach und in Weitramsdorf gab es jeweils 2 Hausärzt(inn)en sowie in Ahorn und Itzgrund jeweils 1 Hausärzt(inn)e, ebenso gab es in Untermerzbach 1 Hausärzt(in) (Personenzählung).²⁰ Der Anteil der Hausärzt(inn)en über 60 Jahre lag im Planungsbereich Coburg bei rund 37%.²¹ Dies bedeutet, dass sowohl im Planungsbereich Coburg beinahe vier von zehn Hausärzt(inn)en nicht mehr weit von einem möglichen Ruhestand entfernt sind bzw. sich bereits in einem Alter befinden, in dem üblicherweise der Ruhestand beginnt. Dies wird absehbar zu einer weiteren erheblichen Verschärfung der Probleme bei der Sicherstellung der hausärztlichen Versorgung führen. Dieser Herausforderung sind sich die Kommunen in der Untersuchungsregion bewusst. Von den befragten Akteur*innen wurde die gegenwärtige allgemeinmedizinische Versorgung als gut bis ausreichend bewertet (in einigen Bereichen zeigen sich bereits heute Schwierigkeiten, z.B. bei der Neuaufnahme von Patient*innen), aber die Herausforderungen in der Sicherstellung der ärztlichen/medizinischen Versorgung in den kommenden Jahren wurden in den Gesprächen deutlich betont.

Der bestehende und zukünftige Fachkräftemangel in der Gesundheitsversorgung stellt eine bundesweite Herausforderung dar, die auch Auswirkungen auf die pflegerische Versorgung in der Initiative Rodachtal hat. Im Integrierten Entwicklungskonzept wurde als potenzielle Maßnahme die Einrichtung eines kommunalen medizinischen Versorgungszentrums empfohlen. Zur Gewinnung von Personal im ländlichen Raum sollten Marketingkampagnen oder Unterstützungsangebote entwickelt werden.²² Als weitere Chance für die Region werden der Ausbau und die Weiterentwicklung der Telemedizin bewertet, Grundvoraussetzung ist hierbei ein guter und flächendeckender Breitbandanschluss.²³

Eine gut ausgebaute Infrastruktur im Gesundheitswesen ist im Rodachtal nicht nur für die Daseinsvorsorge essenziell, sondern ist auch als ein Baustein für den Tourismus anzusehen. Das Rodachtal wirbt aktiv für den Natur- und Gesundheitstourismus und vermarktet sich als Gesundheits- und Aktivregion Rodachtal.²⁴

¹⁹ In der Bedarfsplanung wird für jede Ärzte(innen)gruppe und für jeden Planungsbereich über die sogenannte allgemeine Verhältniszahl das Soll-Verhältnis zwischen Ärzten/-innen und Einwohner*innen definiert. Die Verhältniszahl legt damit fest, für wie viele Einwohner*innen ein/e Arzt/Ärztin vorhanden sein soll. Ist dieses, um die Altersstruktur der Bevölkerung eines Planungsbereiches korrigierte, Verhältnis genau erfüllt, liegt der sogenannte Versorgungsgrad bei 100 % (KVB 2022, S. 10).

²⁰ KVB (2022)

²¹ In Bayern lag der Anteil bei rund 36 %.

²² Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 125

²³ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 76

²⁴ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 64

Pflege

Daten zu pflegebedürftigen Personen liegen in Deutschland auf Basis der Pflegestatistik auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte vor. Die Pflegestatistik wird seit 1999 von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder alle zwei Jahre erhoben, die aktuellsten Daten lagen zum Zeitpunkt der Profilerstellung für Ende 2019 vor. Anhaltspunkte zur Pflegesituation in der Initiative Rodachtal lassen sich aus den Daten der beiden Landkreise Coburg und Haßberge gewinnen, zu der sich das Untersuchungsgebiet zuordnen lässt.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Pflegebedürftige nach Art der Versorgung in den beiden Landkreisen dargestellt. Während sich bei den genauen Anteilen der Versorgungsarten Unterschiede zwischen den beiden Landkreisen zeigen, wird jedoch in beiden Fällen deutlich, dass ein großer Teil der Pflegebedürftigen ausschließlich Pflegegeld bezog und im häuslichen Kontext von Angehörigen oder nahestehenden Personen versorgt wird. Pflegenden Angehörige und Vertrauenspersonen sind somit als wesentliche Säule der Versorgung von pflegebedürftigen Menschen in der Untersuchungsregion anzusehen; dies wurde auch im Rahmen der Gespräche mit Akteur*innen vor Ort betont.

Tabelle 4: Pflegebedürftige nach Art der Versorgung 2019

	LK Coburg		LK Haßberge	
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
Pflegebedürftige insgesamt	4.216	-	3.772	-
Empfänger*innen von ausschließlich Pflegegeld	1.988	47%	2.157	57%
mit Pflegegrad 1 und ausschließlich landesrechtlichen bzw. ohne Leistungen	305	7%	177	5%
zusammen mit / durch ambulante Pflegedienst	966	23%	847	22%
vollstationär in Heimen	952	23%	587	16%

Anmerkung: Pflegebedürftig im Sinne des Sozialgesetzbuches Elftes Buch (SGB XI) „[...] sind Personen, die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigungen der Selbständigkeit oder der Fähigkeiten aufweisen und deshalb der Hilfe durch andere bedürfen. Es muss sich um Personen handeln, die körperliche, kognitive oder psychische Beeinträchtigungen oder gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht selbständig kompensieren oder bewältigen können. Die Pflegebedürftigkeit muss auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, und mit mindestens der in § 15 festgelegten Schwere bestehen.“ (§ 14 Abs. 1 SGB XI)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Darstellung: GEWOS

Die zukünftige Entwicklung des Pflegebedarfs wird durch einen deutlichen Anstieg der älteren Altersgruppen bestimmt. Entsprechend des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes für den Landkreis Coburg aus dem Jahr 2016 wird sich mit dem Anstieg der Altersgruppe ab 65 auch der Unterstützungs- und Pflegebedarf in den Kommunen vergrößern. Vor dem Hintergrund der Veränderungen in den familiären Strukturen ist davon auszugehen, dass zukünftig mehr alte Menschen mit Bedarf an Hilfe und Pflege mit geringer oder ohne familiäre Unterstützung auskommen müssen. Das bedeutet, dass künftig wahrscheinlich mehr als bisher familiäre Pflegeleistungen auf außerfamiliäre Angebote übertragen werden müssen. Bei gleichzeitig schwindenden Kapazitäten im Bereich der professionellen Fachkräfte (Stichwort

Fachkräftemangel) sind vor allem im vorpflegerischen Bereich andere Unterstützungsmöglichkeiten zu erschließen. Die Säule der sozialen außerfamiliären Netzwerke („Sorgende Gemeinschaften“) wird an Bedeutung gewinnen müssen. Die Bedeutung lokaler Strukturen für die Entwicklung einer „Sorgekultur“ wurde bereits im siebten Altenbericht der Bundesregierung von 2016 angesprochen. Den Landkreisen und Gemeinden wird dabei die Aufgabe, den Aufbau und die Sicherung entsprechender lokaler Netzwerkstrukturen zu fördern, zugeschrieben. Im Rahmen der Gespräche mit Akteur*innen vor Ort wurden auf bestehende Nachbarschaftshilfen zur Alltagsunterstützung hingewiesen, genannt wurde z.B. die Initiative „Bürger helfen Bürger“ in Untermerzbach oder das Projekt „Häusliche Hilfen“ des Landkreises Coburg. Weiterhin findet in der Gemeinde Ahorn regelmäßig ein sogenannter Gesundheitstag statt, bei dem über Schwerpunktthemen zur körperlichen und seelischen Gesundheit informiert wird. Die gut ausgebaute Seniorenarbeit wurde von befragten Akteur*innen als eine Stärke der Region angesehen.

Für die Zukunft ist der Ausbau an barrierefreiem und altersgerechtem Wohnraum (in Verbindung mit ambulanten Pflegeangeboten) zu empfehlen, auch da diese Wohnform auf eine Zielgruppe ausgerichtet ist, die ohne dieses Angebot wahrscheinlich auf vollstationäre Pflege angewiesen ist. Solche Wohnformen können den Umzug in eine Pflegeeinrichtung vermeiden oder zumindest hinauszögern.²⁵

Bei der Seniorenarbeit gilt es zu beachten, das Alter nicht nur aus der Sichtweise des Pflegebedarfes zu betrachten, sondern auch die aktiven älteren Menschen in den Blick zu nehmen. Diese möchten ihr Leben bewusst gestalten, am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und ihre Selbstständigkeit ausleben. Auch für die fitten älteren Bürger müssen Angebote geschaffen werden, die ihren Bedürfnissen und Wünschen entsprechen.²⁶

²⁵ Landratsamt Coburg (2016), S. 39

²⁶ Landratsamt Coburg (2016), S. 23

7. Bürgerschaftliches Engagement

Nach Aussagen der befragten Expert*innen ist die Region durch eine hohe Vereinsvielfalt und -tätigkeit geprägt, die als Stärke für Rodachtal anzusehen ist. Der demografische Wandel und die Alterungsprozesse stellen aber auch eine Herausforderung für das zukünftige Vereinsleben und das bürgerschaftliche Engagement in den Kommunen der Initiative Rodachtal dar. Im Rahmen des Integrierten Entwicklungskonzepts wurden der überwiegend hohe Altersdurchschnitt der Vereine und der Nachwuchsmangel als Schwäche identifiziert.²⁷ Es finden sich immer weniger Menschen, die inhaltliche Arbeit in Vereinen leisten können oder wollen, sodass zukünftig Vereine in ihrer Existenz bedroht sind. Diese lokalen Entwicklungen decken sich auch mit den Erkenntnissen zum freiwilligen Engagement in Deutschland insgesamt: Der Anteil an engagierten Personen, die sich mit hohem Zeitaufwand engagieren und die Leitungsfunktionen im Engagement übernehmen, ist in den letzten zwei Jahrzehnten gesunken.²⁸ Nach Untersuchungen im Integrierten Entwicklungskonzept der Initiative Rodachtal hat sich in den vergangenen Jahren die Anzahl der Vereine in der Region verringert.²⁹ Auch in den Gesprächen mit den Akteur*innen vor Ort wurden die Nachwuchsproblematik in den Vereinen und die Schwierigkeiten bei der Aktivierung für ehrenamtliche Aufgaben als Herausforderungen benannt. Im Zuge der Covid-19-Pandemie und den Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens waren die Möglichkeiten für Engagement und Tätigkeiten zum Teil deutlich eingeschränkt. Nach Aussagen der befragten Akteur*innen wurde durch den Rückzug ins Private das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement in der Region geschwächt.

Als gute Initiative wurde die sogenannte „5für500“ Aktion im Rahmen der Interviews hervorgehoben. Das im Jahr 2017 angefangene Projekt der Initiative Rodachtal e. V. zielte darauf ab, Menschen und Vereine aus den Orten der Region zu unterstützen. Eine Verstetigung und Weiterentwicklung des „5für500“ Programms wurde als ein Leitprojekt im Integrierten Entwicklungskonzept festgehalten. Für den bayerischen Teilraum läuft die Finanzierung über das Regionalbudget der Integrierten Ländlichen Entwicklung und wird durch das Amt für ländliche Entwicklung Oberfranken unterstützt.³⁰ Von den Akteur*innen vor Ort wurde weiterhin auf die Bedeutung von hauptamtlicher Unterstützung von ehrenamtlichen Aktivitäten hingewiesen.

Weiterhin wurde in den Gesprächen darauf hingewiesen, dass als ein Projekt der Initiative Rodachtal der Aufbau eines Vereinsnetzwerkes geplant ist. Dieses Vereinsnetzwerk soll zum einen die Vereine untereinander vernetzen und zum anderen sollen durch Inputs von externen Expert*innen, z.B. bei rechtlichen Fragestellungen, die Vereine unterstützt werden.

Engagement von älteren als Potenzial

Ehrenamtliches Engagement ist eine wichtige Form der sozialen Teilhabe, insbesondere für ältere Menschen. Die Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys belegen, dass der Übergang in den Ruhestand für viele Menschen neue Möglichkeiten bietet, sich freiwillig zu engagieren. Das Engagement älterer Menschen kommt dabei vornehmlich anderen Älteren zugute.³¹ Im

²⁷ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 82

²⁸ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021), S. 40

²⁹ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 67

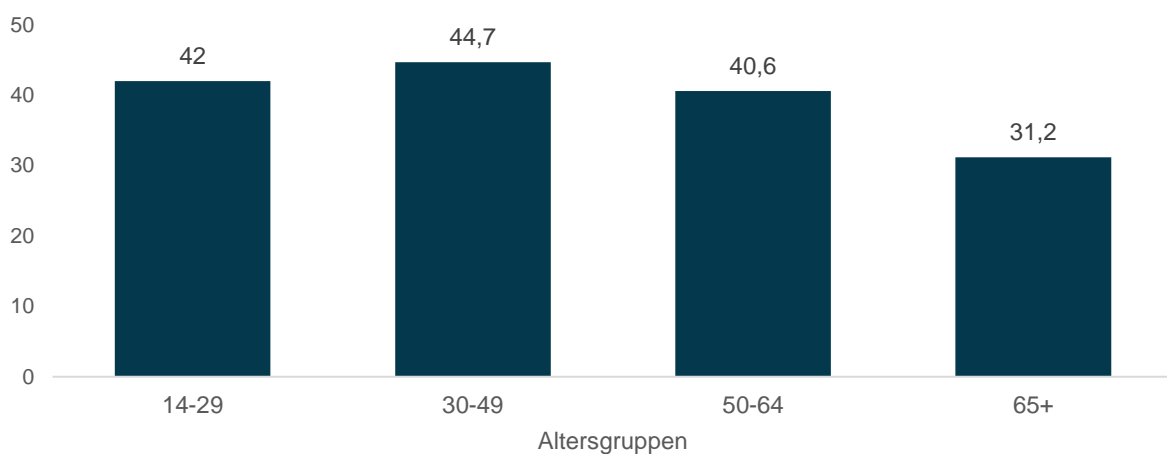
³⁰ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 112

³¹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021), S. 15

langjährigen Zeitverlauf weist die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren die größte Veränderung hinsichtlich der Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement auf: Die Engagementquote ist in dieser Altersgruppe um rund 13 Prozentpunkte von 18 % im Jahr 1999 auf rund 31 % im Jahr 2019 gestiegen.³²

Im Zuge des demografischen Wandels steigen somit neben den Herausforderungen auch die Chancen – aufgrund der Veränderungen der Lebensphase Alter, wie etwa eine durchschnittlich verbesserte Gesundheit älterer Menschen – für solidarisches Handeln, sowohl in Form des freiwilligen Engagements als auch in Form der privaten Nachbarschafts- und Netzwerkhilfe. Dieses Potenzial gilt es in der Initiative Rodachtal zukünftig verstärkt zu nutzen.

Abbildung 9: Anteile freiwillig engagierter Personen, nach vier Altersgruppen 2019



Quelle: Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2021): Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019)

Auf Basis der Ergebnisse des Deutschen Freiwilligensurveys wurden im Rahmen der vorliegenden Untersuchung die Anteile der freiwillig engagierten Personen nach Altersgruppen (vgl. Abbildung 9) mit der aktuellen und prognostizierten Bevölkerungsstruktur im Untersuchungsgebiet der Initiative Rodachtal verschnitten, um so Hinweise auf das Potenzial für ehrenamtliches Engagement und die zukünftige mögliche Veränderung in der Region zu erhalten. Die nachfolgenden Werte sind als eine Annäherung zu verstehen: Legt man die Engagementquote im Durchschnitt von Deutschland 2019 zugrunde betrug das Potenzial an freiwillig engagierten Personen im Jahr 2021 im Untersuchungsgebiet rund 5.900 Personen. Bis 2033 sinkt das Potenzial (unter den Annahmen von konstanten Engagementquoten) aufgrund demografischer Verschiebungen auf rund 5.500 Personen.

Jugendarbeit

Die Jugendarbeit in der Region und in den Kommunen wird von befragten Akteur*innen mit Potenzial bewertet. Das Jugendforum wurde als ein Teilprojekt im Rahmen des Integrierten Entwicklungskonzepts festgehalten. Ziel dabei ist die Förderung der Jugendbeteiligung und des

³² Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021), S. 17

ehrenamtlichen Engagements junger Menschen in der Region.³³ In der Jugendbeteiligung liegt im Kontext der demografischen Entwicklung ein Potential, das in der Region Rodachtal zukünftig verstärkt genutzt werden soll: Wenn junge Menschen die Chance haben, sich für ihre Interessen stark zu machen und ihre Belange selbst mitzugestalten, schafft das eine positive Identifikation mit dem Ort. Dies wiederum schwächt die Tendenz zur Abwanderung bzw. bietet einen Anreiz, nach der Ausbildung oder dem Studium dorthin zurückzukehren.³⁴

³³ Initiative Rodachtal e.V. (2021), S. 119

³⁴ Brenner & Hanisch (2018), S. 3f

8. SWOT-Analyse

Im Rahmen der SWOT-Analyse mit der Betrachtung der Stärken (strengths), Schwächen (weaknesses), Chancen (opportunities) und Risiken (threats) kann für die Initiative Rodachtal ein Positionierungsprofil erstellt werden. Dabei geht es darum, die vorhandenen Stärken und zentralen Problemfelder (Schwächen) aufzuzeigen sowie die wesentlichen Chancen und Risiken, die jetzt und in Zukunft für die Initiative Rodachtal relevant sind bzw. sein könnten, zu benennen.

Im aktuellen Integrierten Entwicklungskonzept für die Initiative Rodachtal wurde bereits eine ausführliche SWOT-Analyse durchgeführt. Im vorliegenden Demografieprofil konzentriert sich die SWOT-Analyse daher auf einen kompakten Überblick über Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Themenfelder Demografische Entwicklung, Wohnraumversorgung im Kontext des demografischen Wandels, Nahversorgung, Gesundheitsversorgung und Bürgerschaftliches Engagement, die im Rahmen der geführten Interviews von den Akteur*innen in den Fokus gestellt wurden. Zu beachten ist hierbei, dass insbesondere durch die Inputs der Interviewpartner*innen und der Diskussion im Reflexionsworkshop eine Auswahl sowie Gewichtung bei der Nennung von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken stattfindet. Es kann bei der SWOT-Analyse daher nicht zwingend von einem Instrument mit objektiven Gesichtspunkten gesprochen werden, vielmehr ist die nachfolgende Analyse als (durch die beteiligten Akteur*innen) wahrgenommene Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken zu verstehen.

Stärken

Demografische Entwicklung

- Reizvolles landschaftliches Umfeld schafft attraktives Wohnumfeld
- Aktive Auseinandersetzung der Initiative und der Kommunen mit den Herausforderungen des demografischen Wandels

Wohnraumversorgung

- Flächenmanagement wurde durch die Initiative Rodachtal etabliert
- Zusammenarbeit in der Initiative als Mehrwert, der wertgeschätzt wird

Nahversorgung

- Initiativen zur Sicherung der Nahversorgung (z. B. Dorfläden mit Bürgerbeteiligung)
- Nachbarschaftshilfen ergänzen Strukturen zur Versorgung

Schwächen

Demografische Entwicklung

- Die Bevölkerungsentwicklung verläuft in einigen Kommunen negativ und auch für die kommenden Jahre wird ein Bevölkerungsrückgang vorhergesagt (Bevölkerungsrückgang und Überalterung)
- Arbeitskräftepotenzial sinkt durch weiterhin rückläufige Bevölkerungszahl
- Demografischer Wandel erfordert Anpassungsmaßnahmen bei gleichzeitig eingeschränkten Finanzierungsmöglichkeiten

Wohnraumversorgung

- Attraktivität von Ortszentren durch Leerstand beeinträchtigt
- Es fehlen barrierefreie / altersgerechte Wohneinheiten in der Region
- Fehlender Wohnraum für junge Starterhaushalte (Mietwohnungsbau)

Nahversorgung

- Reduzierung des Nahversorgungsangebotes in den Kommunen (Konzentrationsprozesse auf größere Kommunen) → Verschlechterung der Versorgungsqualität, v.a. für weniger mobile Gruppen
- Abhängigkeit vom Auto, kein ausreichendes ÖPNV-Angebot → beschränken Erreichbarkeit der vorhandenen Angebote

Gesundheitsversorgung

- gute pflegerische Versorgungsangebote
- Pflegende Angehörige als wichtige Stütze in der pflegerischen Versorgung
- Nachbarschaftshilfen für Alltagsunterstützung
- Ärztliche Versorgung gegenwärtig ausreichend, aber zukünftige Herausforderungen werden deutlich

Bürgerschaftliches Engagement

- Gute soziale Vernetzung, Nachbarschaftshilfen und -netzwerke intakt
- Ausgeprägte Vereinstätigkeit sowie bürgerschaftliches Engagement
- Gute Strukturen in der Seniorenarbeit

Gesundheitsversorgung

- wachsende Herausforderungen an die
- Daseinsvorsorgeinfrastruktur durch weiterwachsenden Anteil älterer Bevölkerungsgruppen

Bürgerschaftliches Engagement

- Hoher Altersdurchschnitt der Vereine und Nachwuchsmangel gefährden Vereinsstruktur in der Region
- Nachholbedarfe bei der Jugendarbeit

Chancen

Demografische Entwicklung

- Vermehrte Möglichkeiten des ortsunabhängigen Arbeitens und Lernens schaffen Perspektiven für Wohnen in der Region und bremsen Abwanderung bzw. verstärken Zuwanderung

Wohnraumversorgung

- Umnutzung von leerstehenden Gebäuden für altersgerechten Wohnraum oder alternativer Wohnkonzepte (z.B. Junges Wohnen)
- Barrierefreier / altersgerechter Wohnungsbau schafft bedarfsgerechte Wohnungsangebote für Ältere und schafft damit die Grundvoraussetzung für einen Generationenwechsel in EZFH-Bestandsobjekten, wodurch Ausweisung von Neubaugebieten reduziert werden kann
- Diversifizierung des Wohnungsangebots → bedarfsgerechter Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen

Risiken

Demografische Entwicklung

- Arbeitskräftemangel aufgrund von demografischem Wandel und Bevölkerungsrückgängen behindern die wirtschaftliche Entwicklung der Region
- Verödung der Siedlungskerne durch weitere Bevölkerungsverluste
- wachsende Herausforderungen an die Daseinsvorsorgeinfrastruktur durch rückläufige Bevölkerungszahlen und wachsendem Anteil älterer Bevölkerungsgruppen

Wohnraumversorgung

- weiterhin geringe Verkaufsmotivation der privaten Grundstückseigentümer*innen gefährdet notwendige Bauaktivitäten und führt zu einer abnehmenden Attraktivität der Ortskerne
- Ausweisung von Neubaugebieten führen zu Verschärfung der Leerstandsproblematik
- Ziel der Schaffung von attraktiven und familiengerechten Wohnungsangeboten (im EZFH-Segment) zur Förderung von Familien kann in Konkurrenz zu einer flächeneffizienten Siedlungspolitik (Stichwort Begrenzung der Außenentwicklung) und Landwirtschaft stehen
- Fehlender bedarfsgerechter Wohnraum v.a. für Menschen mit Unterstützungsbedarf →

Nahversorgung

- Sicherung und Erweiterung der dezentralen Angebote (in Ortsteilen) durch alternative Konzepte (z.B. Lebensmittel-Automat)
- Weiterer Ausbau der On-Demand-Verkehrskonzepte um Erreichbarkeit von Angeboten zu verbessern

Gesundheitsversorgung

- Ergänzung der Grundversorgungsangebote im Gesundheitsbereich durch Ausbau digitaler Dienste (Stichwort Telemedizin)
- Sorgende Gemeinschaften (mit verbesserter Koordination zwischen Leistungserbringenden, betreuenden Angehörigen und weiteren zivilgesellschaftlichen Kräften) sichern nachhaltig die häusliche Langzeitversorgung

Bürgerschaftliches Engagement

- Aktivität von Älteren nimmt zu und steht für Ehrenamt und Vereinswesen zur Verfügung
- Jugendarbeit und Jugendbeteiligung stärkt die Identifikation der jungen Generation mit den Kommunen und der Region und schaffen Haltefaktoren
- Engagement im Ehrenamt und Vereinswesen durch neue Aktivitätsmöglichkeiten und Verbesserung der Anerkennungskultur stärken

Menschen müssen ihr soziales Umfeld verlassen

Nahversorgung

- Zunehmende Defizite in der Nahversorgung führen zu Attraktivitätsverlusten (und in Folge zu Abwanderungen und damit zu weiteren Bevölkerungsverlusten)

Gesundheitsversorgung

- Zunehmender Ärzt(inn)en-Mangel aufgrund Nachfolgeproblematik gefährdet die medizinische Versorgung in der Region
- bedarfsgerechtes Gesundheits- und Pflegeangebot wird durch steigenden Fachkräftemangel massiv gefährdet
- Wegbrechen von Familiennetzwerk bei der Betreuung und pflegerischen Versorgung

Bürgerschaftliches Engagement

- Demografischer Wandel und Alterungsprozess führen zu anhaltendem Vereinssterben
- Beschränkungen im Zuge der Covid-19-Pandemie führen zu einer deutlichen, nachhaltigen Schwächung der Vereinsstrukturen
- Zunehmende Vereinsamung von älteren Menschen schwächt die soziale Teilhabe

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Fünfstufiger Ansatz des Pilotprogramms „Demografiefeste Kommune“	4
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2021 im Untersuchungsgebiet Initiative Rodachtal	7
Abbildung 3: Komponenten der Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2020	9
Abbildung 4: Bevölkerungsvorausberechnung für Gemeinden im Regierungsbezirk Oberfranken bis 2033	13
Abbildung 5: Veränderung der Altersstruktur in der Region gemäß Vorausberechnung bis 2033	14
Abbildung 6: Baufertigstellungen und Baugenehmigungen 2011 bis 2020	15
Abbildung 7: Baufertigstellungen nach Räumen im zeitlichen Vergleich	16
Abbildung 8: Einrichtungen der Daseinsvorsorge im Rodachtal	22
Abbildung 9: Anteile freiwillig engagierter Personen, nach vier Altersgruppen 2019	27

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung 2011 bis 2021 in den Gemeinden	8
Tabelle 2: Altersstruktur	11
Tabelle 3: Bevölkerungsprognose für die Kommunen der Untersuchungsregion	12
Tabelle 4: Pflegebedürftige nach Art der Versorgung 2019	24

Quellen

- Initiative Rodachtal e.V. (2021):** Perspektive Zukunft – Tradition und Innovation Integriertes Entwicklungskonzept der Initiative Rodachtale.V.
- Bayerisches Landesamts für Statistik (2022):** Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2040. Demographisches Profil für Bayern. Beiträge zur Statistiken für Bayern, Heft 554. Online unter: https://www.statistik.bayern.de/mam/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/demographische_profile/09.pdf.
- Bayerisches Landesamts für (2021):** Bayern in Zahlen. Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 09|2021. Online unter: https://www.statistik.bayern.de/mam/produkte/biz/z1000g_202109.pdf.
- Brenner, F. & Hanisch, N. (2018):** Jugendbeteiligung im Lichte des demografischen Wandels. Online unter: https://www.zukunftswerkstatt-kommunen.de/fileadmin/user_upload/Werkzeuge/DWK_Werkzeug_Jugendbeteiligungskonzept_im_Lichte_des_demografischen_Wandels.pdf
- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (2021):** Fakten zur demografischen Entwicklung Deutschlands 2010-2020 Bericht des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung. Online unter: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/heimat-integration/demografie/fakten-zur-demografischen-entwicklung-deutschlands-2010-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=1.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2021):** Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019). Online unter: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/176836/7dffa0b4816c6c652fec8b9eff5450b6/frewilliges-engagement-in-deutschland-fuenfter-frewilligensurvey-data.pdf>.
- Demografieportal (2022):** Mobilität als Herausforderung für ländliche Regionen: Ein Überblick: https://www.demografie-portal.de/DE/Service/Blog/141002_Expertenstatement_Uni_Kassel_Mobilitaet_laendliche_Raeume.html.
- IAB (2021):** IAB-Kurzbericht. Projektion des Erwerbsspersonenpotenzials bis 2060 Demografische Entwicklung lässt das Arbeitskräfteangebot stark schrumpfen. Online unter: <https://doku.iab.de/kurzber/2021/kb2021-25.pdf>.
- KVB (Kassenärztliche Vereinigung Bayerns) (2022):** Versorgungsatlas. Hausärzte. August 2022. Online unter: <https://www.kvb.de/fileadmin/kvb/V10/Ueber-uns/Versorgungsforschung/Versorgungsatlas/KVB-Versorgungsatlas-Hausaerzte.pdf>.
- Landratsamt Coburg (2016):** Gemeinsam für mehr Lebensqualität. Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Coburg.
- Regionaler Planungsverband Oberfranken-West (o.J.):** Regionalplan Oberfranken-West. Verordnung vom 25.07.2011. Karte 1 Raumstruktur. Redaktionell angepasst an das LEP Bayern 2018.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022):** Regionaldatenbank Deutschland. Online unter: <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online>.

GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH
Ein Unternehmen der BIG-BAU

Büro Berlin

Dircksenstraße 50
10178 Berlin

Büro Hamburg

Drehbahn 7
20354 Hamburg

www.gewos.de